



Unsere gemeinsame
Agenda

Kurzdossier 10

**Bildung
umgestalten**

JULI 2023



**Vereinte
Nationen**



Einleitung

VORWORT

Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, lassen sich nur durch stärkere internationale Zusammenarbeit bewältigen. Der Zukunftsgipfel im Jahr 2024 bietet die Chance, multilaterale Lösungen für eine bessere Zukunft zu vereinbaren und die globale Ordnungspolitik für die heutigen und die kommenden Generationen zu stärken (Resolution [76/307](#) der Generalversammlung). In meiner Eigenschaft als Generalsekretär bin ich gebeten worden, zu den Gipfelvorbereitungen Beiträge in Form von handlungsorientierten Empfehlungen zu leisten, die auf den Vorschlägen in meinem Bericht Unsere gemeinsame Agenda ([A/75/982](#)) aufbauen, der seinerseits eine Antwort auf die Erklärung zum fünfundsiebzigsten Jahrestag des Bestehens der Vereinten Nationen (Resolution [75/1](#) der Generalversammlung) war. Dieses Kurzdossier ist ein solcher Beitrag. Es entwickelt die in Unserer gemeinsamen Agenda erstmals vorgestellten Ideen weiter, berücksichtigt spätere Handlungsanleitungen der Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen und mehr als ein Jahr zwischenstaatlicher Konsultationen sowie Konsultationen mit einer Vielzahl von Interessenträgern und beruht auf den Zielen und Grundsätzen der Charta der Vereinten Nationen, der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und anderen internationalen Rechtsinstrumenten.

ZWECK DIESES KURZDOSSIERERS

Das Recht auf Bildung und lebenslanges Lernen ist das Herzstück der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, da Bildung, Wissen und Lernen für die Würde, Reife und Entwicklung des Individuums entscheidend sind. Jahrhundertlang war Bildung der große Motor der Chancengleichheit, eine treibende Kraft für die Nationenbildung und Triebfeder des sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und technologischen Fortschritts. Heute steckt sie aufgrund der mangelnden Chancengleichheit und ihrer Praxisferne jedoch in einer doppelten Krise und wird ihren Aufgaben in der uns geläufigen Form nicht mehr gerecht.

Vor dem globalen Hintergrund noch nie dagewesenen Wohlstands und bitterer Ungleichheit sind die Fortschritte bei den bildungsrelevanten Zielen für nachhaltige Entwicklung und ihren Zielvorgaben ins Stocken geraten. Hunderte Millionen Kinder und junge Menschen besuchen keine Schule. Milliarden von Schülerinnen und Schülern erwerben noch nicht einmal grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten. Mädchen erfahren nach wie vor Diskriminierung im Bildungswesen. Wie auch in anderen Bereichen trifft dieser Missstand besonders gefährdete und marginalisierte Personen, darunter Angehörige niedriger Einkommensgruppen, Menschen mit Behinderungen, indigene Völker, Migrantinnen und Migranten, Geflüchtete und Vertriebene, am schwersten. Derweil wird es infolge der globalen Ungleichheiten bei der Bildungsfinanzierung für Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen nahezu unmöglich, ihren Rückstand aufzuholen.

Während die Welt sich einem exponentiellen technologischen Wandel, existenzbedrohenden Klimaproblemen und zunehmender Polarisierung, Unsicherheit und Misstrauen ausgesetzt sieht, wird zudem der Praxisbezug der gegenwärtigen Bildungssysteme mehr denn je in Frage gestellt. In ihrer Mehrzahl sind diese Systeme unverändert darauf ausgerichtet, Kinder und junge Menschen auf das Erwachsenenleben vorzubereiten, statt sie und Lernende aller Altersgruppen beim Erwerb der Fähigkeiten für lebenslanges Lernen zu unterstützen. Bildungssysteme verharren in sturem Auswendiglernen und versteifen sich darauf, Schülerinnen und Schülern das beizubringen, was die Gesellschaft für wissenswert hält, anstatt ihnen zu vermitteln, wie sie sich in einer ungewissen Zukunft behaupten können. In einigen Fällen stemmen sich Bildungssysteme sogar gegen unsere gemeinsamen Ziele, indem sie schädliche Rollenklischees und Verhaltensweisen festigen, die ihrerseits Ungleichheit, Spaltung und Umweltzerstörung fördern.

Die genannte doppelte Krise durch mangelnde Chancengleichheit und Praxisferne im Bildungswesen hat enorme Auswirkungen auf Individualrechte, einzelstaatliche Regierungen und zunehmend auch die internationale Gemeinschaft als Ganzes. In dem Maße, wie sich der Güter-, Dienstleistungs-, Kapital- und Personenverkehr globalisiert und der ökologische und digitale Wandel dringend kollektive Maßnahmen erfordert, werden auch in allen Teilen der Welt zunehmend Menschen gebraucht, die über einen sich stetig weiterentwickelnden Fundus an Wissen, Kompetenzen und Fertigkeiten verfügen. Gelingt es uns nicht, die Bildungssysteme weltweit umzustrukturieren, um alle gleichermaßen für Markterfordernisse und eine unsichere Zukunft zu wappnen, besteht die Gefahr, dass sich die Welt der zwei Geschwindigkeiten weiter verfestigt, Ungleichheiten wachsen und die globale Instabilität zunimmt.

Wie bereits in Unserer gemeinsamen Agenda ausgeführt, steht unsere Welt vor einer unausweichlichen und dringenden Wahl, die den Zusammenbruch oder aber den Durchbruch bringen kann. Indem wir von Grund auf überdenken, wie, wann und wo wir lernen, und die Gesellschaften mit neuen Kompetenzen, Fertigkeiten und Denkweisen für eine nachhaltige und gerechte Zukunft ausstatten, können wir den nötigen Impuls für den Durchbruch zu einer besseren Zukunft für alle setzen. Kurz gesagt: Wenn wir unsere Welt umgestalten wollen, müssen wir die Bildungssysteme weltweit einem Wandel unterziehen.

Aufbauend auf dem Gipfeltreffen zur Bildungstransformation und dem Bericht der Internationalen Kommission für die Zukunft der Bildung untersucht dieses Kurzdossier die aktuelle Bildungskrise eingehender, entwirft eine Vision für die Umgestaltung der Bildung und gibt den Ländern und der internationalen Gemeinschaft eine Reihe von Leitlinien dafür an die Hand. Das Kurzdossier schließt mit zwei übergeordneten Empfehlungen, die die Mitgliedstaaten im Rahmen ihrer Vorbereitung auf den Zukunftsgipfel prüfen werden:

- a) **Die in der Agenda 2030 und auf dem Gipfeltreffen zur Bildungstransformation (2022) eingegangenen Verpflichtungen erfüllen und sich in einem Zukunftspakt zu einer neuen Vision für die Schaffung von Lerngesellschaften bekennen, die auf den folgenden sechs Grundprinzipien fußt:**
 - i) Aufbau eines integrierten Systems für Bildung und lebenslanges Lernen in einer Welt voller Ungewissheit;
 - ii) Gewährleistung von Chancengleichheit, Zugangsmöglichkeiten und Inklusion in der und durch die Bildung;
 - iii) Aktualisierung von Lehrplänen und pädagogischer Ansätze für die Welt von heute und von morgen;

- iv) Neuausrichtung des Lehrberufs, damit Lehrkräfte zunehmend als kreative Leitfiguren fungieren, die den Lernprozess begleiten;
 - v) Nutzung digitaler Instrumente und Ressourcen zur Ausweitung des Zugangs, zur Verbesserung des Lernvorgangs, zum Ausbau zukunftsfähiger Kompetenzen und zur Vermeidung der digitalen Spaltung;
 - vi) verstärkte, ausgewogenere und wirksamere Bildungsinvestitionen.
- b) Bildung und lebenslanges Lernen als globales öffentliches Gut anerkennen und die internationale Zusammenarbeit forcieren, um im Zuge der Verwirklichung von Ziel 4 der Ziele für nachhaltige Entwicklung in Bildung zu investieren und sie umzugestalten.**

Bildungstransformation trägt zur nachhaltigen Entwicklung bei und fördert die allgemeinen Ziele der Vereinten Nationen

Bildung ist von zentraler Bedeutung für die Arbeit der Vereinten Nationen. Eine inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung zu gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle zu fördern ist sowohl der übergeordnete Schwerpunkt des Nachhaltigkeitsziels 4 als auch von grundlegender Bedeutung für die Erreichung aller 17 Nachhaltigkeitsziele (siehe unten stehende Abbildung I). Bildung fungiert auch als entscheidendes Instrument für die Umsetzung des Leitprinzips der Agenda 2030, niemanden zurückzulassen, weil sie die Selbstbestimmung marginalisierter Gruppen, indigener Völker, Minderheiten, Flüchtlinge und anderer gewaltsam Vertriebener, der Menschen mit Behinderungen und anderer stärkt. Zudem spielt die Bildung eine wesentliche Rolle dabei, Individuen und Gesellschaften zu befähigen, sich aktiv für soziale, wirtschaftliche und Umweltgerechtigkeit einzusetzen.

Bildung wurde in der von der Generalversammlung am 10. Dezember 1948 ratifizierten Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte zu einem Menschenrecht erklärt. Das Recht auf Bildung wurde im Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte wie auch in einer Reihe anderer internationaler Menschenrechtsübereinkünfte nochmals bekräftigt. Bislang haben 107 Länder das Recht auf Bildung in ihren jeweiligen Verfassungen verankert.¹

Bildung ist eine der wirkungsvollsten Strategien, um Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung zu befähigen und die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern drastisch zu vermindern – beides wesentliche Aspekte einer nachhaltigen Zukunft. Bildung war zudem ein Hauptschwerpunkt der siebenundsechzigsten Tagung der Kommission für die Rechtsstellung der Frau, die im März 2023 stattfand. Nach Angaben der Weltbank sind Mädchen, die einen Sekundarschulabschluss erwerben, besser befähigt, zu gesünderen und wohlhabenderen Erwachsenen heranzureifen, deren Familien kleiner sind und deren Kinder ein geringeres Krankheits- und Sterberisiko und größere Erfolgchancen aufweisen.² Die Berücksichtigung einer Gleichstellungsperspektive in Bildungssystemen kann zudem helfen, schädliche Geschlechternormen und Rollenklischees aufzubrechen, was sowohl Jungen und Mädchen als auch den Gesellschaften als Ganzes zugutekommt.

Erweitern wir unser individuelles und kollektives Vermögen, Inklusivität und menschliche Vielfalt wertzuschätzen, Unterschiede zu verstehen und zu respektieren, uns Konflikten zu stellen und sie zu lösen, so wird hochwertige Bildung auch zu einem wesentlichen Element der Förderung, Konsolidierung und Aufrechterhaltung des Friedens, wie bereits in den Resolutionen der Vereinten Nationen über die Aufrechterhaltung des Friedens, die Förderung einer Kultur des Friedens sowie Jugend und Frieden und Sicherheit anerkannt. Im Gegenzug kann Bildung auch stark durch Konflikte

beeinträchtigt werden. Im Jahr 2022 waren weltweit rund 222 Millionen Kinder im Schulalter von Krisen betroffen.³ Zwischen Januar 2020 und Dezember 2021 wurden mehr als 5.000 Angriffe auf Bildungseinrichtungen und Fälle militärischer Nutzung von Schulen in 85 Ländern verzeichnet, bei denen 9.000 Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte entführt, festgenommen, verletzt oder getötet wurden.⁴

Bildung ist auch entscheidend für die Prognose, Prävention und Bewältigung zukünftiger Risiken. Davon zeugt der Zusammenhang zwischen Bildung und den zahlreichen Themen, die im Rahmen des Zukunftsgipfels geprüft werden, darunter die Förderung einer konstruktiven Jugendbeteiligung an Entscheidungsprozessen, der Schutz der Rechte der kommenden Generationen, die Gewährleistung der Informationsintegrität und die Ausarbeitung eines Globalen Digitalpakts.

ABBILDUNG I

BILDUNGSTRANSFORMATION UND DIE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



Die Verbindung zwischen zusätzlicher und besserer Bildung und künftigen Einkommen und der Beseitigung der Armut wurde vielfach nachgewiesen. Lernende aus Familien mit geringem Einkommen müssen auf dem Weg zum Bildungserfolg tendenziell höhere Hürden überwinden. Fördern wir den allgemeinen und freien Zugang zu hochwertiger Bildung bei angemessener Unterstützung benachteiligter Schülerinnen und Schüler, so können wir diesen Zyklus durchbrechen und die erforderlichen Kompetenzen und Kenntnisse für den Zugang zu menschenwürdiger und besser bezahlter Arbeit vermitteln.



Neben ihrem Einfluss auf künftige Einkommen, Kaufkraft und letztlich auch Hunger kann eine praxisnahe und kontextbezogene Bildung zudem nachhaltige Agrarmethoden, Ernährungssicherheit und die Aufklärung über Ernährung fördern. Dies führt zu besseren Nahrungsmittelsystemen und gesünderer Lebensweise. Auch kostenlose Schulspeisungen können das Leben von Kindern und jungen Menschen grundlegend verändern.



Bildung hilft uns dabei, fundierte Gesundheitsentscheidungen zu treffen, fördert die Prävention und Bekämpfung von Krankheiten und kann die mit Gesundheitsproblemen einhergehende Stigmatisierung vermindern. Zudem können gesundheitsbewusste Schulen dazu beitragen, die Gesundheit und Ernährung ihrer Schülerinnen und Schüler zu fördern und ihnen einen gesunden Lebensstil zu vermitteln.



Dieses Nachhaltigkeitsziel bezieht sich unmittelbar auf Bildung und unterstreicht, wie wichtig es ist, den Zugang zu hochwertiger und praxisnaher Bildung ausnahmslos für alle Menschen zu verbessern, Chancen für lebenslanges Lernen zu fördern und chancengerechte und inklusive Bildungssysteme zu gewährleisten.



Bildung trägt entscheidend zur Förderung der Geschlechtergleichheit und zur Stärkung der Selbstbestimmung von Frauen und Mädchen bei – etwa durch die Erweiterung des Bildungszugangs sowie durch geschlechtersensible Lehrpläne ohne schädliche geschlechtsspezifische Rollenklischees. Sie trägt überdies dazu bei, Kinderheirat, geschlechtsspezifische Gewalt und Diskriminierung gegenüber Frauen und Personen mit diverser sexueller Orientierung und Identität zu vermindern.



Bildung kann Hygiene fördern, verantwortungsbewusste Wasserbewirtschaftung vermitteln und dafür sensibilisieren und den Zugang zu gesundheitlich unbedenklichem Wasser und Sanitärversorgung verbessern. Zudem kann die Versorgung mit gesundheitlich unbedenklichem Trinkwasser in allen Schulen und Sanitäreinrichtungen das Leben von Kindern positiv beeinflussen.



Bildung ist unerlässlich, um die Auswirkungen unterschiedlicher Energiequellen auf die Klimakrise zu erfassen und die Nachhaltigkeit sowie die Technologien auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien zu fördern. Schulen können durch die effiziente Nutzung und Einsparung von Energie ebenfalls eine positive Rolle spielen.



Bildung ist unerlässlich dafür, die Menschen durch die erforderlichen Kenntnisse und Kompetenzen für zunehmend anspruchsvolle und produktivere menschenwürdige Arbeit zu qualifizieren. Bildung fördert zudem den Unternehmergeist, schafft neue Arbeitsplätze und beflügelt das Wirtschaftswachstum. Umgekehrt haben die Arbeitsbedingungen der im Bildungsbereich Tätigen Auswirkungen auf die Bildungsqualität.



Innovation beruht auf Wissen, kritischem Denken und einer wissenschaftlichen Herangehensweise. Indem sie Lernenden diese Eigenschaften vermittelt, kann Bildung Innovation, technischen Fortschritt und den Aufbau einer nachhaltigen Infrastruktur fördern. Auch durch die Nutzung digitaler Technologien kann sie Innovation begünstigen, industrielles Wachstum beschleunigen und Infrastrukturreisilienz aufbauen.



Wie bei der Armut besteht auch im Falle der Ungleichheit eine starke Wechselbeziehung zur Bildung. Wird der unterschiedliche Zugang der Lernenden mit niedrigem und mit hohem Einkommen zu hochwertigem Lernen ausgeglichen, der seinerseits aus den zahlreichen Ursachen der Ungleichheit und deren Wirkung auf Lernende entsteht, wird öffentliche Bildung zum mächtigsten Instrument für die Verringerung der Ungleichheit und die Förderung der sozialen Inklusion und des Zusammenhalts.



Bildung lehrt uns ein besseres Zusammenleben und kann somit die nachhaltige Stadtplanung und -verwaltung unterstützen, das Wissen um nachhaltige Lebensweisen ausbauen und das Bewusstsein dafür stärken und das Engagement und die Beteiligung der Gemeinschaften fördern.



Da Bildung Einsichten zu den Risiken unethischen und schädlichen, nicht nachhaltigen Konsums vermittelt, kann sie verantwortungsbewussten und nachhaltigen Konsum fördern, Produktionsmuster beeinflussen und damit Abfall und Verschmutzung reduzieren und den nachhaltigen Ressourcenverbrauch fördern.



Bildung ist ein Schlüsselfaktor für die Förderung der Klimakompetenz, des Verständnisses und des Bewusstseins für den Klimawandel sowie für die Förderung nachhaltiger Verfahren zur Minderung seiner Folgen und für die Stärkung der Bürgerbeteiligung.



Indem Bildung Lernenden Einblicke in Meeresökosysteme und die zahlreichen Auswirkungen menschlichen Handelns darauf vermittelt, kann sie die Erhaltung der Meere und ein Bewusstsein für die Meeresumwelt fördern sowie einer nachhaltigen Bewirtschaftung von Meeresressourcen Vorschub leisten.



Durch Bildung können Menschen ermächtigt und mit den notwendigen Kenntnissen und Kompetenzen ausgestattet werden, um sich aktiv für Schutzmaßnahmen einzusetzen, die Triebkräfte der Entwaldung und Bodendegradation zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken sowie eine nachhaltige Landnutzung zu fördern. Bildung spielt zudem eine Schlüsselrolle bei der Sensibilisierung für die Bedeutung der Artenvielfalt und die Folgen ihres Verlusts.



Wenn Bildung den Lernenden die Achtung der Menschenrechte im Hinblick auf menschliche Vielfalt vermittelt, die Bedeutung von Institutionen und Rechtsstaatlichkeit näherbringt und Kompetenzen und Einstellungen für eine friedliche Beilegung von Konflikten entwickelt, kann sie zur Verhütung von Gewalt und zur Schaffung friedlicher Gesellschaften beitragen. Bildung kann zudem Transparenz und Rechenschaftspflicht stärken – wichtige Komponenten gefestigter Institutionen.



Den Lernenden werden die Kenntnisse, Kompetenzen und Werte vermittelt, die sie für eine konstruktive Zusammenarbeit und den Aufbau von Partnerschaften zwischen Sektoren, Gemeinschaften und Nationen benötigen. Bildung ist unerlässlich, um ein Verständnis für die Zusammenhänge der Sachfragen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung zu fördern, das Weltbürgertum in den Menschen zu erwecken und die Werte und Grundsätze der Nachhaltigkeit zu fördern.

Bildung am Scheideweg

Zwar spielt Bildung eine wesentliche Rolle bei der Verwirklichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung, der Auseinandersetzung mit allgemeinen gesellschaftlichen Herausforderungen und der Vorbereitung der Gesellschaft auf eine ungewisse Zukunft, die gegenwärtigen Bildungssysteme sind ihrer Aufgabe jedoch nicht mehr gewachsen, chronisch unterfinanziert und durch die doppelte Krise der mangelnden Chancengleichheit und der Praxisferne belastet.

KRISE DURCH MANGELNDE CHANCENGLEICHHEIT

Die erste Krise im Bildungswesen betrifft die Chancengleichheit und den Zugang und wurzelt in einer hartnäckigen und weit verbreiteten Ausgrenzung aus Lernmöglichkeiten. Trotz jüngster weltweiter Fortschritte bei der Ausweitung des allgemeinen Zugangs zu Bildung haben die Auswirkungen der Pandemie der Coronavirus-Krankheit (COVID-19), die Vielzahl bewaffneter Konflikte, der Klimawandel, Wirtschaftsabschwünge und die mit alledem verbundene Vertreibung tiefgreifende Folgen für die Fortschritte bei der Verwirklichung des Nachhaltigkeitsziels 4.

Rund 244 Millionen Kinder besuchen aktuell keine Schule, darunter fast die Hälfte aller Flüchtlingskinder im Schulalter.⁵ Nach Angaben der Internationalen Arbeitsorganisation sind ein Viertel aller jungen Menschen von Bildung, Beschäftigung oder Ausbildung ausgeschlossen. Daten des Statistischen Instituts

der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) belegen, dass mehr als 770 Millionen junge Menschen und Erwachsene Analphabeten sind, in der Mehrzahl Frauen. In Afrika südlich der Sahara, Nordafrika und Westasien nehmen nur rund die Hälfte der Kinder an frühkindlicher Erziehung teil.⁶ Unabhängig von der Frage des Zugangs erwerben viele der Schülerinnen und Schüler nicht die notwendigen Basiskompetenzen in Lesen, Schreiben und Rechnen, ganz zu schweigen von kreativem, kritischem und wissenschaftlichem Denken oder digitalen, sozialen und emotionalen Kompetenzen. Schätzungen zufolge ist die Lernarmut – definiert als der Anteil der Kinder, die als Zehnjährige keinen einfachen Text lesen und verstehen können – in Ländern mit niedrigem und niedrigerem mittlerem Einkommen während der Pandemie von 58 auf 70 Prozent gestiegen.⁷ Selbst wenn die Länder ihre nationalen Zielmarken für das Nachhaltigkeitsziel 4 erreichen, werden Schätzungen zufolge im Jahr 2030 immer noch insgesamt 84 Millionen Kinder und junge Menschen keine Schule besuchen und 300 Millionen Schülerinnen und Schüler nicht über die Grundfertigkeiten in Rechnen, Lesen und Schreiben verfügen, die sie zu einem erfolgreichen Leben befähigen.⁸

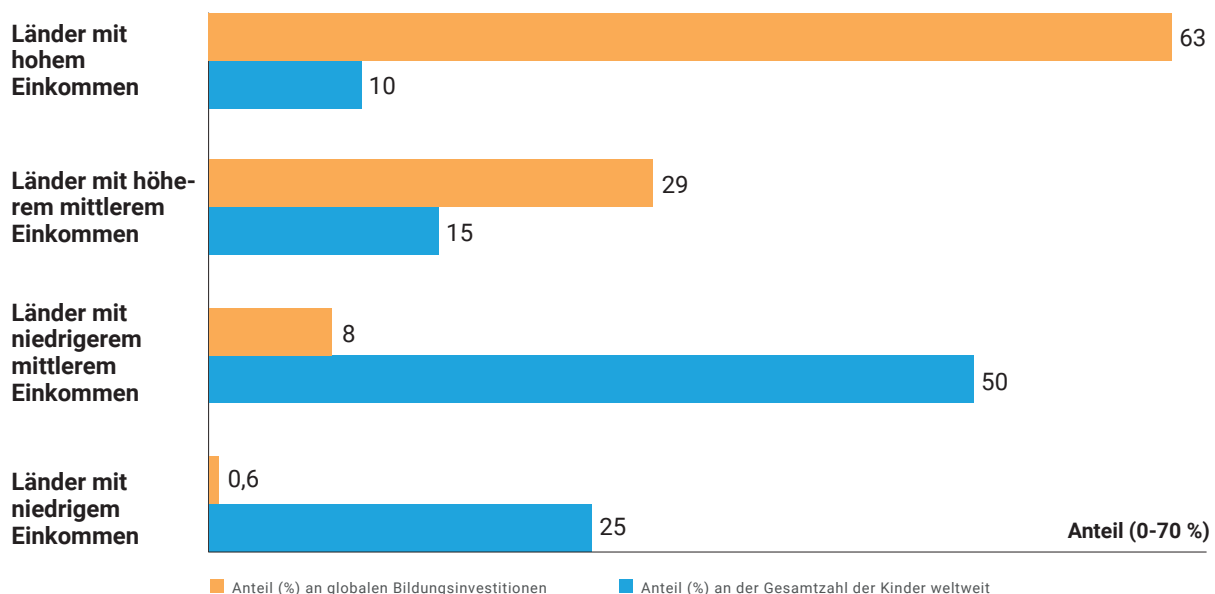
Ungleichheit, Ausgrenzung und Herausforderungen beim effektiven Lernen sind die Folge komplexer und häufig miteinander zusammenhängender Sachverhalte. Persönliche und soziale Umstände, einschließlich des Umstands, sich die Grund- und Nebenkosten von Bildung leisten zu können, die Folgen schlechter Ernährung und

gesundheitlicher Probleme sowie die Prägung durch geschlechtsspezifische Normen können sich erheblich auf den Schulbesuch und die Lernergebnisse auswirken. Der Bildungsausschluss kann auch generationenübergreifend wirken und historisch bedingt sein. De facto ist das Einkommens- und Bildungsniveau der für den jeweiligen Haushalt verantwortlichen Erwachsenen einer der wesentlichen Prädiktoren für die Bildungsleistung von Kindern und Jugendlichen. Die Länder sehen sich zudem einem beträchtlichen Lehrkräftemangel gegenüber: Der UNESCO zufolge sind weltweit mindestens 69 Millionen zusätzliche Lehrkräfte erforderlich, um Nachhaltigkeitsziel 4 zu erreichen.⁹ Weithin geltende Haushaltsbeschränkungen für Löhne im öffentlichen Dienst führen jedoch häufig zu Kürzungen und Einstellungsstopps, die eine Rekrutierung neuer und gut ausgebildeter Lehrkräfte erheblich erschweren.¹⁰

Lücken beim Zugang zu hochwertiger Bildung sind zudem eng mit unzureichenden und unausgewogenen Investitionen im Bildungsbereich verbunden. Laut jüngsten Daten des Teams des Weltbildungsberichts sehen sich Länder mit niedrigem und niedrigerem mittlerem Einkommen bei der Erreichung der Zielvorgaben des Nachhaltigkeitsziels 4 bis 2030 einer jährlichen Finanzierungslücke von 97 Milliarden US-Dollar gegenüber.¹¹ Diese Lücke spiegelt die drastischen Ungleichheiten bei den Bildungsausgaben zwischen wohlhabenden und armen Ländern wider. Wie aus der unten stehenden Abbildung ersichtlich, entfallen auf die die Hocheinkommensländer 63 Prozent der weltweiten Investitionen im Bildungsbereich, jedoch nur 10 Prozent der Weltbevölkerung im Schulalter.¹² Dies führt zu großen Ungleichheiten bei den Investitionen für individuelle Lernende: Die Pro-Kopf-Ausgaben belaufen sich in Hocheinkommensländern auf mehr als

ABBILDUNG II

ANTEIL AN GLOBALEN BILDUNGSINVESTITIONEN UND ANTEIL AN DER ALTERSGRUPPE DER 0- BIS 14-JÄHRIGEN, NACH NATIONALEINKOMMEN



Quelle: Weltbank und UNESCO, „Education finance watch 2022“, 2022; Daten der Abteilung Bevölkerungsfragen.

8.000 US-Dollar pro Jahr, in den Ländern mit niedrigerem mittlerem Einkommen auf lediglich 300 US-Dollar und in den Niedrigeinkommensländern gar auf bescheidene 50 US-Dollar.¹³

Aktuelle Finanzierungslücken im Bildungsbereich sind die Folge starken Drucks auf die öffentlichen Ausgaben und drastischer Haushaltsbeschränkungen in vielen Entwicklungsländern. Dies gilt insbesondere für die 52 Entwicklungsländer, die mit schweren Verschuldungsproblemen zu kämpfen haben und in denen die Hälfte der weltweit in extremer Armut lebenden Menschen beheimatet ist. Einer neueren Studie zufolge wenden 25 der hochverschuldeten armen Länder 20 Prozent oder mehr ihrer öffentlichen Einnahmen allein für die Begleichung ihrer öffentlichen Auslandsschulden auf.¹⁴

Zugleich sehen sich einige Regierungen mit Zielkonflikten konfrontiert, die sie dazu zwingen, auf langfristige Investitionsentscheidungen zu verzichten und stattdessen kurzfristigen wirtschaftlichen und politischen Zielen den Vorrang zu geben. Manche Entwicklungsländer verharren in einer Gleichgewichtsfalle auf Subsistenzniveau oder in Armutsfallen, bei denen geringe Löhne zu Investitionen mit geringer Produktivität und niedrigen Ansprüchen sowie dementsprechend geringem Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften führen, was wiederum Negativanreize für die Erzielung von Einnahmen setzt, mit denen Bildung finanziert werden könnte. Entscheidend wäre hierbei, die Abgabenquote zu erhöhen, um Haushaltsspielräume zu erweitern und die Haushaltsmittel für Bildung und Gesundheit deutlich aufzustocken.^{15,16} Nach Einschätzung des Internationalen Währungsfonds ist dies in den meisten Ländern machbar. Allerdings beeinflussen die vorherrschenden wirtschaftlichen und politischen Dynamiken die Entscheidungsfindung häufig zugunsten der Wohlhabenden, verstärken regressive Steuersysteme und schwächen dadurch nochmals die Fähigkeit der Staaten, hochwertige Bildung für alle zu gewährleisten.¹⁷ Nach Angaben

des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen (UNICEF) erreichen in Ländern mit niedrigem Einkommen lediglich 11 Prozent der öffentlichen Bildungsressourcen die jeweils ärmsten 20 Prozent der Lernbevölkerung, während 42 Prozent an die reichsten 20 Prozent gehen.¹⁸

Eine weitere Herausforderung besteht darin, dass die internationale Gemeinschaft keine umfangreiche finanzielle Hilfe im Bildungsbereich leistet. Das ist zum einen darauf zurückzuführen, dass die meisten Hocheinkommensländer nach Angaben des Ausschusses für Entwicklungszusammenarbeit der OECD ihren allgemeinen Verpflichtungen im Bereich der öffentlichen Entwicklungshilfe nicht gerecht werden, zum anderen darauf, dass die Beiträge von Geldgebern für Bildung seit 2018 weitgehend unverändert geblieben sind, obwohl der Bedarf deutlich gestiegen ist. Die Entwicklungshilfe für Bildungszwecke macht heute lediglich 8 Prozent der Gesamtausgaben für Entwicklungshilfe sowie 3 Prozent der globalen Finanzmittel für humanitäre Maßnahmen aus.¹⁹ Überdies gehen nur rund 20 Prozent der Hilfeleistungen an Länder mit niedrigem Einkommen; zugleich setzen die Geber bei ihren Ausgaben höchst unterschiedliche Prioritäten.²⁰ Die Bildungsministerinnen und -minister der 86 Partnerländer der Globalen Partnerschaft für Bildung forderten unlängst, die Finanzierungsarchitektur der Bildungshilfe müsse die „von den Ländern vorangetriebene Transformation stärken, indem die Auslandshilfe mit nationalen Prioritäten und Verpflichtungen harmonisiert und an diesen ausgerichtet wird, wodurch Fragmentierung vermieden und Transaktionskosten gesenkt werden“ könnten.²¹

KRISE DURCH PRAXISFERNE

Neben der Krise durch mangelnde Chancengleichheit wirft auch eine schwere und akute, durch die Praxisferne der Bildungsangebote verursachte Krise die Frage auf, ob zeitgenössische Bildungssysteme darauf ausgerichtet sind, dem Lernbedarf der Einzelnen, der Gesellschaften und Volkswirtschaften in einer sich rasch verändernden Welt zu entsprechen. Ausgehend von der Analyse der Internationalen Kommission für die Zukunft der Bildung und anderen Quellen lassen sich vier große, miteinander zusammenhängende globale Trends ausmachen, die unterstreichen, weshalb eine radikale und weitreichende Reform der althergebrachten Bildungssysteme unumgänglich ist.

Erstens wirft eine sich rasch verändernde Welt erhebliche Fragen zu Inhalt, Methodik und zum Zeithorizont von Bildung auf. Automatisierung, künstliche Intelligenz und das Aufkommen der Gig-Economy bewirken heute bereits tiefgreifende strukturelle Veränderungen der Arbeitswelt und könnten zu einem erheblichen Verlust von Arbeitsplätzen und zu einer anfälligeren und prekären Erwerbsbevölkerung führen. Diese Trends könnten auch neue und erneuerungsbedürftige Kompetenzprofile erforderlich machen und das Verhältnis zwischen Arbeit und Freizeit grundlegend verändern. Die Bildungssysteme sind auf solche Veränderungen schlecht vorbereitet. Einem Bericht der UNESCO zufolge nahmen 2019 nur 5 Prozent der 15- und über 15-Jährigen formelle oder informelle Bildungsangebote wahr, wobei mehr als 70 Prozent der 159 befragten Länder für 2022 Fortschritte in diesem Bereich vermeldeten.²² Zudem monieren Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, dass die Qualifikationen der Absolventinnen und Absolventen von Berufs- und Hochschulbildungsgängen und die für die Arbeitswelt erforderlichen Kompetenzen weit auseinanderklaffen.²³ Das Bildungswesen

legt den Schwerpunkt weiterhin auf mechanischen Wissenserwerb und auf die Vermittlung von Kenntnissen, die aus gesellschaftlicher Sicht nützlich sind, anstatt den Schülerinnen und Schülern das Lernen zu lehren, konkrete Fertigkeiten zu vermitteln, auch für das Zusammenleben, und zu einem erfüllten und sinnvollen Leben zu verhelfen. Dies wird sie daran hindern, die Zukunft erfolgreich zu meistern.

Zweitens stellen das digitale Zeitalter und die rasche Entwicklung einer leistungsstarken generativen künstlichen Intelligenz einen Wendepunkt im Bereich der Bildung und Forschung dar und eröffnen uns wichtige neue Horizonte, bringen aber auch Risiken mit sich, die wir bislang nicht voll erfassen. Dieses Thema hat eine oftmals recht polarisierende Debatte ausgelöst. Manche weisen darauf hin, dass die Bildungstechnologie und das digitale Lernen das Potenzial haben, die Chancengleichheit in der Bildung erheblich zu reduzieren, den Zugang zu umfangreichen Bildungsressourcen zu erweitern und bessere Lernergebnisse zu fördern. Das liegt auch daran, dass sie einen besseren Einblick in die Entwicklung der einzelnen Lernenden ermöglichen und Lehrkräfte dazu befähigen, dynamischere und eigenständigere Lernprozesse zu gestalten. Andere befürchten wiederum, dass die digitalen Bildungstechnologien Ungleichheiten vielmehr verschärfen, die Aufmerksamkeit der Lernenden beeinträchtigen, die Isolation verstärken und zur Überkommerzialisierung der Bildung, zur Bevorzugung numerischer Datensätze gegenüber anderen Arten von Information sowie zur Dominanz einer westlich geprägten Wissenstradition gegenüber dem Wissen anderer Kulturen führen könnten. Keines dieser binären Ergebnisse ist unvermeidbar. In ihrem derzeitigen Aufbau sind die meisten Bildungssysteme jedoch schlecht darauf vorbereitet, die Digitalisierung der Bildung zu steuern und Lehrkräfte sowie Lernende mit dem nötigen Rüstzeug auszustatten, damit sie sich in einer zunehmend digitalisierten Welt behaupten können. Eine aktuelle

Umfrage der UNESCO unter mehr als 450 Schulen und Universitäten ergab, dass weniger als 10 Prozent ein institutionelles Rahmenwerk oder formelle Leitlinien für die Nutzung von Anwendungen generativer künstlicher Intelligenz ausgearbeitet haben.

Drittens drohen dem Bildungssektor aufgrund der weltweiten Klimakrise gravierende Auswirkungen, denen er entschlossen begegnen muss. Extreme Wetterereignisse, katastrophengebundene Vertreibungen, die Zerstörung oder Umfunktionierung von Bildungseinrichtungen und der indirekte wirtschaftliche Druck auf Familien beeinträchtigen den Zugang zu Bildung auf allen Ebenen, insbesondere für Frauen und Mädchen. Die steigenden Temperaturen könnten auch das Lernvermögen und die Kognition der Lernenden beeinträchtigen, die ihre Ausbildung fortsetzen, da die meisten Schulen und Wohnhäuser weltweit nicht dafür ausgestattet sind. Gleichzeitig muss die Bildung umweltverträglichere, inklusivere und gerechtere Entwicklungspfade einschlagen und die Fähigkeit, sich dem Klimawandel anzupassen und ihn abzuschwächen, Klimagerechtigkeit einzufordern und in einer grünen Wirtschaft Erfolg zu haben, fördern und entwickeln.²⁴ Von der UNESCO erhobene Daten belegen jedoch, dass nur die Hälfte der weltweiten nationalen Lehrpläne überhaupt auf den Klimawandel Bezug nimmt und ihm in fast allen diesen Fällen eine geringe Priorität eingeräumt wird.²⁵ Zudem fühlten sich weniger als 40 Prozent der Lehrkräfte dazu befähigt, über das Ausmaß des Klimawandels zu unterrichten, und nur ein Drittel fühlte sich dazu in der Lage, die Folgen des Klimawandels für ihre Region oder ihren Ort zu erläutern.²⁶

Viertens wirken sich auch die zunehmende Polarisierung und Spaltung der Gesellschaft und das geschwächte Vertrauen in Regierungen und in andere Institutionen auf die Bildung aus. Sie ist für die Stärkung des sozialen Gefüges, den Fortschritt bei der Gleichstellung der Geschlechter und einen stärkeren sozialen Zusammenhalt unerlässlich, etwa durch die Befähigung von Menschen jeden Hintergrunds und durch die Förderung von Werten, die Diversität, Menschenrechte, Gleichberechtigung, Wissenserwerb und Wissen hochhalten. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Spaltung in und zwischen den Gemeinschaften und Ländern können heute jedoch einige Lernmethoden als Nährboden regressiver Einstellungen angesehen werden, die nicht nachhaltige soziale, wirtschaftliche und ökologische Entwicklungstrends verstärken. So schreiben manche Lehrpläne und Methoden Vorurteile, Diskriminierung, Polarisierung sowie schädliche Geschlechternormen und Rollenklischees fort, während andere zentrale Themen wie den Klimawandel vernachlässigen oder von eng gefassten materialistischen Ansätzen und Modellen geprägt sind, die auf individueller Leistung, Wettbewerb, einem Alles-oder-Nichts-Denken und dem Glauben an die eigene Einzigartigkeit basieren und die soziale Ungleichheit und Umweltzerstörung verstärken. Wenn der weltweite Durchbruch zu einer besseren Zukunft für alle gelingen soll, müssen die Bildungssysteme den dringend benötigten Wechsel hin zu gerechterem Handeln und zu nachhaltigerer Entwicklung besser unterstützen.

Bildungstransformation für eine neue Welt: Grundsätze und Maßnahmen

In meinem Bericht Unsere gemeinsame Agenda forderte ich globale Anstrengungen, um den Gesellschaftsvertrag zu stärken und den Zugang zu qualitativ hochwertiger, lebenslanger Bildung für alle zu gewährleisten. Auf dem Gipfeltreffen zur Bildungstransformation von 2022 wurde der Bildung die erforderliche Aufmerksamkeit geschenkt. Daraufhin reichten 130 Mitgliedstaaten nationale Verpflichtungen ein, entstand eine Reihe zusätzlicher multilateraler Initiativen und erhoben junge Menschen in der Jugenderklärung über die Bildungstransformation lautstark ihre Forderungen. Das Gipfeltreffen schuf eine solide Grundlage für beschleunigte Maßnahmen zur Erreichung des Nachhaltigkeitsziels 4 bis 2030. Wenn die Bildung auf dem Weg zu einer besseren Welt zu einem unserer größten Trümpfe werden soll, müssen wir jedoch deutlich weitergehen und uns voll und ganz der Bildungstransformation widmen.

Es ist an der Zeit, von einem traditionellen Bild einer statischen Bildung abzurücken und zu flexiblen und wirksamen Systemen für lebenslanges Lernen sowie der Entwicklung einer echten Lerngesellschaft überzugehen, da sie einen wesentlichen Beitrag zur Nationenbildung, zu Frieden, den Menschenrechten und einer umfassenderen nachhaltigen Entwicklung leisten. Es ist zudem entscheidend, das Lernumfeld neu zu gestalten, um eine konsequente Inklusion und die Gleichberechtigung in der und durch die Bildung zu verwirklichen. Es bedarf eines neuen nationalen

und globalen Konsenses über das Wissen, die Fertigkeiten, die Denkweise und die Fähigkeiten, die Lernende in einer sich so grundlegend verändernden Welt durch Bildung erwerben sollten. Auch die Rolle der Lehrkräfte in diesem neuen Bildungssystem sollte überdacht werden, wie auch die Beziehung zwischen Bildung und digitalen Technologien. All dies erfordert eine wesentliche Verlagerung der Prioritäten und ein Überdenken der Finanzierung von Bildung – in Anbetracht der Rolle, die Bildung als eine langfristige Investition in die nationale Entwicklung und in unsere individuelle und gemeinsame Zukunft spielt. Auch wenn Bildung in erster Linie eine nationale Aufgabe bleibt, muss sie aufgrund ihrer internationalen Bedeutung und ihrer zahlreichen Dimensionen mit zunehmend globalem Charakter als globales öffentliches Gut anerkannt werden, das mit den entsprechenden globalen Verpflichtungen einhergeht.

Auch wenn es im Wesen der Bildung liegt, dass ihre Transformation schrittweise und kontextspezifisch verläuft, wird sie zwingend die folgenden sieben grundlegenden Bausteine und damit verbundenen Maßnahmen umfassen.

A. ÜBERGANG ZU EINEM INTEGRIERTEN UND UMFASSEN- DEN SYSTEM FÜR BILDUNG UND LEBENSLANGES LERNEN

Um eine wirkliche Lerngesellschaft zu fördern, müssen Bildungssysteme von starren, zersplitterten Strukturen ablassen und zu einem Prozess des lebenslangen Lernens übergehen, der den Lernenden in allen Lebensphasen Möglichkeiten für den Wissenserwerb, die Umschulung und die Weiterbildung in formellen und informellen Kontexten bietet. Auch der Bildungsansatz muss auf sie ausgerichtet werden und Lernwege und -ergebnisse in den Mittelpunkt stellen. Daher bedarf es entschlossener Maßnahmen in den folgenden Schlüsselbereichen:

- a) Integration der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung, der technischen und beruflichen Ausbildung und der Hochschulbildung in ein umfassendes System des lebenslangen Lernens, das zusätzlich zur traditionellen Grund- und Sekundarschulbildung besteht;
- b) Anerkennung des Rechts auf Bildung und auf lebenslanges Lernen in einzelstaatlichen Verfassungen, Rechtsvorschriften, Normen, Politikkonzepten, Haushaltsplänen und Lenkungsstrukturen;
- c) Schaffung eines Anspruchs auf lebenslanges Lernen, Einrichtung von Lernkonten und anderen Systemen für die Vermittlung von Bildungsinhalten, die Bürgerinnen und Bürgern aller Altersstufen den Zugang zu Möglichkeiten für ein lebenslanges Lernen erleichtern;
- d) Neuausrichtung der Bildung und des lebenslangen Lernens als gesamtstaatliche Verantwortung und Zuweisung klarer Aufgaben an alle Ministerien und Behörden;
- e) Verbesserung und Ausbau der Anerkennungs-, Validierungs- und Akkreditierungsmechanismen für die Bewertung

formalen, nicht formalen und informellen Lernens in verschiedenen Kontexten;

- f) Erarbeitung eines gesamtgesellschaftlichen Ansatzes zur Bildung durch die Einbindung der Lernenden, Eltern, Familien, Lehrkräfte, der Schulleitung, der Kommunalverwaltung, politischer Führungsverantwortlicher, Gemeindeältester, der Jugend und Arbeitnehmer- und Unternehmensgruppen in den Prozess der Bildungstransformation.

B. GEWÄHRLEISTUNG VON CHANCENGLEICHHEIT UND INKLUSION IN DER UND DURCH DIE BILDUNG

Damit sich alle für eine Lerngesellschaft einsetzen, muss jedem Menschen und jeder Familie bewusst sein, dass sie davon profitieren werden, insbesondere die Schutzbedürftigsten. Schulen und alle Lernumfelder müssen sich zu inklusiveren, sichereren, gesünderen und anregenderen Orten entwickeln, die Lehrpläne und pädagogische Ansätze erarbeiten und Gleichberechtigung und Inklusion fördern. Dies erfordert folgende Maßnahmen:

- a) Rechtsvorschriften, Politikkonzepte und Ressourcen dahingehend ausrichten, dass eine Inklusion aller Gruppen in das Bildungssystem gewährleistet wird, insbesondere derjenigen, die oftmals marginalisiert oder ausgeschlossen werden, wie die ländliche Bevölkerung, Haushalte mit geringem Einkommen, Migrantinnen und Migranten, Flüchtlinge und Vertriebene sowie Personen, die aufgrund von Geschlecht, Behinderung, Ethnizität, Religion, Sprache, sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität und Rechtsstatus diskriminiert werden;
- b) die Bildung von Mädchen fördern, insbesondere in den Bereichen Naturwissenschaften, Technologie,

Ingenieurwesen und Mathematik, Rollenklischees auf allen Ebenen der Bildung ein Ende setzen und Lehrpläne und pädagogische Ansätze ausgehend von einer Geschlechterperspektive umstrukturieren;

- c) die Gesundheit, einschließlich der psychischen Gesundheit, die Ernährung sowie das Wohlbefinden der Lernenden priorisieren;
- d) die Verfügbarkeit umfassender Daten zum Lern- und Kompetenzerwerb in verschiedenen Kontexten und Umfeldern verbessern.

C. ERARBEITUNG PRAXISNAHER LEHRPLÄNE UND PÄDAGOGISCHER ANSÄTZE FÜR DIE WELT VON HEUTE UND VON MORGEN

Ein gleichberechtigter Zugang zu einem echten ganzheitlichen System des lebenslangen Lernens ist von entscheidender Bedeutung, jedoch nicht ausreichend. Systeme für lebenslanges Lernen müssen einen wirksamen und praxisbezogenen Wissenserwerb ermöglichen und die Aneignung von Wissen, Kompetenzen, Werten und Fähigkeiten erleichtern, die den vier Säulen der Bildung entsprechen: Lernen für den Wissenserwerb, Lernen für das Handeln, Lernen für das Zusammenleben und Lernen für das Leben.

Dazu müssen wir die Lehrpläne, pädagogischen Ansätze und Bewertungssysteme umgestalten, indem wir:

- a) der Vermittlung von Grundkenntnissen Vorrang einräumen und den Begriff Grundkenntnisse neben der traditionellen Lese-, Schreib- und Rechenkompetenz auf kreatives, kritisches und wissenschaftliches Denken, digitale Kompetenz und sozio-emotionale Fähigkeiten ausweiten;

- b) Lehrpläne für die Gegenwart und die Zukunft tauglich machen, mit besonderem Augenmerk auf der Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Bereichen Naturwissenschaften, Technologie und Innovation, auf den Kompetenzen, die für die künftige Wirtschaft und Arbeitswelt maßgeblich sind, auf der Förderung einer Kultur der staatsbürgerlichen Verantwortung, des Friedens und der Achtung der menschlichen Vielfalt, auf der Berücksichtigung der Bedürfnisse und der Traditionen auf lokaler Ebene sowie auf der Erziehung der Lernenden zu globalen Bürgerinnen und Bürgern;
- c) vom sturen Auswendiglernen abrücken, um flexible, auf die Lernenden ausgerichtete und gut strukturierte pädagogische Ansätze zu fördern, die auf Forschen, Erfahren, Neugier und Zusammenarbeit sowie eine gemeinsame Problemlösung in einer von Unsicherheit geprägten Welt aufbauen.

D. NEUAUSRICHTUNG DES LEHRBERUFS ALS KREATIVE LEITFIGUREN, DIE DEN LERNPROZESS BEGLEITEN

Eine Umstrukturierung der Inhalte und Methodologie der Bildung und des lebenslangen Lernens wird nur dann in einem echten Wissenserwerb münden, wenn es zur richtigen Interaktion zwischen Lehrkräften und Lernenden kommt. Daher erfordert eine Bildungstransformation eine Umstrukturierung des Lehrberufs.

Die kürzlich eingerichtete Hochrangige Gruppe für den Lehrberuf wird dazu beitragen, eine Zukunftsvorstellung für den Lehrberuf und die Tätigkeit im Bildungsbereich auszuarbeiten, und klare Empfehlungen für ihre Umsetzung vorlegen.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt jedoch wird die Umgestaltung des Lehrberufs die Einbindung folgender Elemente erfordern:

- a) Eine Neuausrichtung der Rolle der Lehrkräfte als kreative Leitfiguren, die den Lernprozess begleiten, damit sie von einem passiven zu einem aktiven und von einem einseitigen zu einem kollaborativen Ansatz übergehen und besser dazu in der Lage sind, Lernenden beizubringen, aus einem umfangreichen und wachsenden Fundus an Informationen relevantes und nützliches Wissen herauszufiltern, zu erkennen und kritisch zu analysieren;
- b) die Befähigung der Lehrkräfte zur Auslegung und Steuerung der Lehrpläne und zur Anpassung und Priorisierung der Inhalte und pädagogischen Ansätze;
- c) die Durchführung regelmäßiger beruflicher Weiterbildungen und Bewertungen von Lehrkräften, um bessere Lernprozesse und -ergebnisse zu gewährleisten;
- d) die Behebung des weltweiten Lehrkräftemangels durch die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und durch eine gerechte Entlohnung und eine erfüllende und ansprechende berufliche Entwicklung;
- e) die Vermeidung von Lohnbeschränkungen im öffentlichen Dienst, die sowohl die Anwerbung neuer Lehrkräfte als auch die Erhöhung ihrer Gehälter behindern;
- f) Wahrung der Vereinigungsfreiheit der Lehrkräfte und ihres Rechts auf freie Meinungsäußerung und zu Kollektivverhandlungen und Gewährleistung der zentralen Rolle ihrer Stimmen und Erfahrungen in Entscheidungsprozessen im Bildungsbereich, wobei den für gewöhnlich unsichtbaren Mitgliedern des Lehrberufs wie Aushilfslehrkräften und Sonderschulpädagoginnen und -pädagogen besondere Aufmerksamkeit gebührt.

E. NUTZUNG DIGITALER INSTRUMENTE UND RESSOURCEN ZUR AUSWEITUNG DES ZUGANGS, ZUR VERBESSERUNG DES LERNVORGANGS UND ZUM AUSBAU ZUKUNFTSFÄHIGER KOMPETENZEN

Damit Lehrkräfte ihrer Rolle als Leitfiguren und Lernbegleiterinnen und -begleitern im Lernprozess ihrer Schülerinnen und Schüler gerecht werden können, benötigen sie angemessene Ressourcen. Dies beinhaltet den Zugang zu digitalen Instrumenten und Ressourcen, die sowohl den Zugang zu Lernressourcen als auch Lerninhalte und die Pädagogik verändern. Wie auch im Entwurf des Globalen Digitalpakts vorgesehen, muss unser gemeinsames Ziel darin bestehen, eine offene, freie, sichere und den Menschen in den Mittelpunkt stellende digitale Zukunft für alle herbeizuführen. Dies gilt insbesondere für die Bildung und den Wissenserwerb. Die aktuelle Diskussion zu den Instrumenten der künstlichen Intelligenz hat verdeutlicht, wie wichtig es ist, dass wir neue Technologien wirklich verstehen und in den richtigen Kontext setzen, Lehrkräften und Lernenden aus aller Welt ausnahmslos zugänglich machen und an ihre Bedürfnisse anpassen, insbesondere der am stärksten Marginalisierten. Aufbauend auf der Welterklärung „RewirEd“ über Vernetzung zugunsten von Bildung²⁷, dem Aktionsaufruf des Gipfeltreffens für Bildungstransformation über hochwertiges öffentliches digitales Lernen für alle²⁸ und der Grundlage, die durch die Empfehlung der UNESCO von 2021 zur Ethik der künstlichen Intelligenz geschaffen wurde, müssen nationale Anstrengungen für eine digitale Bildung folgende Schlüsselthemen angehen:

- a) Gewährleistung des Zugangs aller Lernenden, Lehrkräfte und Betreuungspersonen zu qualitativ hochwertigen, lehrplanrelevanten digitalen Inhalten über erschwingliche digitale Lernplattformen,

wobei dem Zugang von Lehrkräften und Lernenden mit Behinderungen aus benachteiligten Verhältnissen und unterschiedlichen Hintergrunds, einschließlich indigener Gemeinschaften, gebührende Aufmerksamkeit zu schenken ist;

- b) Ausbau der Fähigkeiten, Kompetenzen und des Wissens der Lehrkräfte, Lernenden und Akteure aus dem Bildungsbereich zur effektiven Nutzung digitaler Instrumente für ein evidenzbasiertes, zunehmend unabhängiges und selbstgesteuertes lebenslanges Lernen;
- c) Förderung einer angemessenen digitalen Vernetzung, damit Bildungseinrichtungen und Einzelpersonen wirksam von den Vorteilen der digitalen Revolution für das Bildungswesen profitieren können und die digitale Spaltung vermieden wird;
- d) Gewährleistung der wirksamen Übereinstimmung zwischen digitalen Unterrichts- und Lernressourcen und Bildungsinhalten und -methoden im Allgemeinen und ihrer Bekämpfung negativer Online-Phänomene wie Cybermobbing, schädlicher geschlechtsspezifischer Rollenklischees und geschlechtsspezifischer oder anderer Arten von Diskriminierung und Gewalt sowie von Eingriffen in die Privatsphäre;
- e) Einführung von Praktiken, die die Lernenden und die Lehrkräfte für den Umgang mit zunehmender Fehl- und Desinformation rüsten.

F. VERMEHRTE, AUSGEWOGENERE UND WIRKSAMERE BILDUNGSINVESTITIONEN

Eine wirkliche Umgestaltung der Bildung – sowohl im Hinblick auf Chancengleichheit als auch Praxisnähe – wird bei dem aktuellen Investitionsniveau nicht möglich sein. Die Mitgliedstaaten müssen verstärkt, ausgewogener und effizienter investieren. Damit die langfristige und

nachhaltige Finanzierung des öffentlichen Bildungswesens priorisiert werden kann, braucht es radikale Maßnahmen. Dazu müssen die Regierungen und Gesellschaften von dem Kurzzeitdenken ablassen, das die Bildungsplanung plagt, und die globalen und nationalen Ansätze zur Bildungsfinanzierung neu ausrichten, damit Bildung als öffentliches Gut und als eine entscheidende Investition mit hohen positiven externen Effekten und erheblichen mittel- und langfristigen Erträgen verstanden wird. Dies erfordert folgende entschlossene Maßnahmen:

- a) Bildungsinvestitionen steigern und die internationalen Verpflichtungen, mindestens 6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts und 20 Prozent der Gesamtausgaben des Staates für Bildung bereitzustellen, einhalten, unter anderem durch die erforderlichen Maßnahmen zur Erhöhung der Staatseinnahmen und der Eröffnung von Haushaltsspielräumen sowie durch die Messung der gestiegenen öffentlichen Pro Kopf Investitionen in Bildung;
- b) eine ausgewogene Zuteilung der Investitionen sicherstellen und dabei Faktoren berücksichtigen, die den individuellen Bildungszugang beeinflussen, beispielsweise die Nähe zu Bildungseinrichtungen, die Verfügbarkeit ausreichenden qualifizierten Lehrpersonals, die Verfügbarkeit von Schulspeisungsprogrammen, Transportmöglichkeiten und die Bereitstellung an bestimmte Bedingungen geknüpfter Bargeldzahlungen, die die Opportunitätskosten ausgleichen sollen, die vielen Schülerinnen und Schülern durch den Schulbesuch entstehen könnten;
- c) eine effiziente Mittelverwendung für Bildung sicherstellen und zu diesem Zweck Erkenntnisse aus Maßnahmen und Politikkonzepten für bestmögliche Wirkung und Ergebnisse nutzen, sorgfältig planen, auf Erfolgsstrategien und bewährte Praktiken setzen und die Leistungen der Lehrkräfte kontrollieren sowie Lernergebnisse systematisch bewerten.

G. RASCHE VERSTÄRKUNG DER INTERNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT ZUGUNSTEN DER ERREICHUNG VON NACHHALTIGKEITSZIEL 4 UND DER BILDUNGSTRANSFORMATION

Obwohl die Politikgestaltung und die Finanzierungsverantwortung für die Bildung in den Aufgabenbereich nationaler und subnationaler Behörden fällt, spielt auch die internationale Gemeinschaft eine wichtige Rolle. Der Grund hierfür sind nicht nur Mitgefühl, Solidarität oder globale Gerechtigkeit, sondern die Tatsache, dass Bildung ein globales öffentliches Gut ist, dessen Bereitstellung und Qualität in unserer durch Märkte, Technologie und Immigration immer stärker vernetzten Welt, die auch von Klimawandel, Krieg und Flüchtlingskrisen betroffen ist, alle betrifft. Daher muss die Bildungstransformation und die Erreichung des Nachhaltigkeitsziels 4 als eine kollektive, globale Verantwortung verstanden werden. Dazu müssen wir wie folgt vorgehen:

- a) Entwicklungsländern mehr Raum und Möglichkeiten für verstärkte Investitionen in Bildung geben, indem wir der Forderung des Generalsekretärs nach einem Stimulus für die Nachhaltigkeitsziele Folge leisten, die internationale Finanzarchitektur reformieren und die Bemühungen um eine verstärkte weltweite Zusammenarbeit in Steuerangelegenheiten beschleunigen;
- b) die Politikkohärenz zwischen allen globalen Verpflichtungen im Bildungsbe- reich sowie der Tätigkeit internationaler Finanzinstitutionen gewährleisten, insbesondere im Hinblick auf die restriktive Fiskalpolitik und die Lohnbeschränkungen im öffentlichen Dienst, welche die Bildungsinvestitionen direkt beschneiden und Lehrkräften und Lernenden schaden;
- c) die öffentliche Entwicklungshilfe auf 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens erhöhen und den für Bildung vorgesehenen Anteil der gesamten öffentlichen Entwicklungshilfe auf 20 Prozent anheben, um die Herausforderungen bei der Bildungsfinanzierung in Notsituationen, Krisen- und Krisenfolgesituationen zu bewältigen;
- d) einen gleichberechtigten Zugang zu qualitativ hochwertigem und kontextbezogenem digitalen Lernen fördern, indem wir bestehende Bemühungen um ein quell-offenes digitales Gemeingut verstärken und die Vernetzung der Schulen nach den Vorschlägen aus dem Kurzdossier über den Globalen Digitalpakt ausweiten;
- e) wirksame internationale Standards entwickeln, die verantwortliche Leitplanken für die wirksame Nutzung der digitalen Revolution und ihrer Auswirkungen auf Bildung als Gemeingut vorgeben;
- f) einen globalen Konsens zur Anerkennung beruflicher Qualifikationen, Ausbildung und ständiger Weiterbildung erreichen;
- g) für eine kohärentere und wirksamere Unterstützung der Entwicklungsländer durch die weltweite Bildungsgemeinschaft sorgen, so auch durch größtmögliche Beiträge der globalen Architektur für Bildungsfinanzierung und der Bildungsfonds, unter der Leitung des Hochrangigen Lenkungsausschusses für Ziel 4 der Ziele für nachhaltige Bildung und die Agenda Bildung 2030;
- h) den Beitrag des Entwicklungssystems der Vereinten Nationen stärken, insbesondere der UNESCO, des UNICEF und anderer wichtiger Institutionen in diesem Bereich, unter anderem durch die Kapitalisierung eines Finanzrahmens speziell für die Bildungstransformation im Gemeinsamen Fonds für die Ziele für nachhaltige Entwicklung.

Auf dem Weg zu einer Lerngesellschaft zugunsten einer nachhaltigen Zukunft: Empfehlungen an die Mitgliedstaaten und internationale Akteure

Das Gipfeltreffen zur Bildungstransformation bot der Welt Gelegenheit, ihre Tatkraft neu auszurichten, ihre Prioritäten neu zu formulieren, Impulse für die Umsetzung der Agenda 2030 zu setzen und anzuerkennen, dass wir die Welt von Grund auf verändern müssen. Diese Dynamik gilt es beizubehalten, während wir uns dem Gipfeltreffen über die Ziele für nachhaltige Entwicklung 2023 sowie dem Zukunftsgipfel 2024 nähern.

Das vorliegende Kurzdossier enthält eine Vision, Prioritäten und Vorschläge dafür, wie wir durch die Bildungstransformation ein noch ehrgeizigeres Ziel erreichen können: die Schaffung inklusiver und echter Lerngesellschaften.

Der Bildungssektor kann die dramatischen und immer schnelleren Veränderungen in unserer Welt nicht einfach hinnehmen und sich daran anpassen: Bildung muss eine führende Rolle einnehmen und die notwendigen Voraussetzungen schaffen, die Einzelpersonen und Gesellschaften dazu befähigen, diesen Wandel zu nutzen und die Welt in eine inklusivere, lebenswertere und nachhaltigere Zukunft zu führen.

Zu diesem Zweck lege ich den Mitgliedstaaten in ihrer Vorbereitung auf den Zukunftsgipfel zwei grundlegende Empfehlungen zur Prüfung vor:

- a) **Die in der Agenda 2030 und auf dem Gipfeltreffen zur Bildungstransformation (2022) eingegangenen Verpflichtungen erfüllen und sich im Zukunftspakt zu einer neuen Vision für die Schaffung von Lerngesellschaften bekennen, die auf den folgenden sechs Grundsätzen fußt:**
 - i) Aufbau eines umfassenden und integrierten Systems für Bildung und lebenslanges Lernen in einer Welt voller Ungewissheit;
 - ii) Gewährleistung von Chancengleichheit, Zugangsmöglichkeiten und Inklusion in der und durch die Bildung;
 - iii) Erarbeitung praxisnaher Lehrpläne und pädagogischer Ansätze für die Welt von heute und von morgen;
 - iv) Neuausrichtung des Lehrberufs als kreative Leitfiguren, die den Lernprozess begleiten;
 - v) Nutzung digitaler Instrumente und Ressourcen zur Ausweitung des Zugangs, zur Verbesserung des Lernvorgangs, zum Ausbau zukunftsfähiger Kompetenzen und zur Vermeidung der digitalen Spaltung;

- vi) verstärkte, ausgewogenere und wirksamere Bildungsinvestitionen;
- b) Bildung und lebenslanges Lernen als globales öffentliches Gut anerkennen und die internationale Zusammenarbeit forcieren, um im Zuge der Verwirklichung von Ziel 4 der Ziele für nachhaltige Entwicklung in Bildung zu investieren und sie umzugestalten.**

Anhang

KONSULTATIONEN MIT DEN MITGLIEDSTAATEN UND ANDEREN MASSGEBLICHEN INTERESSENTRÄGERN

Die in diesem Kurzdossier unterbreiteten Vorschläge stützen sich auf folgende Konsultationen:

- a) 2022 abgehaltene nationale Konsultationen zur Bildungstransformation;
- b) 2022 und 2023 abgehaltene Jugendkonsultationen zur Bildungstransformation;
- c) das Gipfeltreffen zur Bildungstransformation vom September 2022;
- d) Konsultationen zur Zukunft der Bildung;
 - i) Konsultationen mit Partnern der Vereinten Nationen, einschließlich der UNESCO, des UNICEF, der Internationalen Arbeitsorganisation und des Hohen Flüchtlingskommissariats der Vereinten Nationen;
 - ii) Konsultationen mit anderen Interessenträgern, einschließlich der Bill & Melinda Gates Foundation, der Globalen Bildungskampagne, der Globalen Partnerschaft für Bildung, der LEGO Foundation, des Internationalen Währungsfonds, des Malala Fund for Girls' Right to Education und der Weltbank;
- e) Konsultationen mit den Mitgliedstaaten.

Endnoten

- 1 Siehe United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO), *Right to education handbook* (Paris, 2019).
- 2 Siehe World Bank, *Missed Opportunities: The High Cost of Not Educating Girls* (2018). Verfügbar unter www.worldbank.org/en/news/factsheet/2018/07/11/missed-opportunities-the-high-cost-of-not-educating-girls.
- 3 Siehe Education Cannot Wait, *Global Estimates: Number of crisis-affected children and adolescents in need of education support* (2022). Verfügbar unter www.educationcannotwait.org/sites/default/files/2022-06/ecw_globalestimatesstudy_june2022.pdf.
- 4 Siehe Global Coalition to Protect Education from Attack, *Education Under Attack* (2022). Verfügbar unter www.educationcannotwait.org/sites/default/files/2022-06/educationunderattack_2022.pdf.
- 5 UNESCO, *New measurement shows that 244 million children and youth are out of school* (2022). Verfügbar unter <https://world-education-blog.org/2022/09/01/new-measurement-shows-that-244-million-children-and-youth-are-out-of-school/>.
- 6 Siehe UNESCO, *Global Education Monitoring report 2021/2: Non-state actors in education. Who chooses? Who loses?* (Paris, 2021).
- 7 Siehe World Bank and others, *The State of Global Learning Poverty: 2022 Update* (2022).
- 8 Siehe UNESCO, *Setting commitments: national SDG 4 benchmarks to transform education* (Paris, 2022). Verfügbar unter www.unesco.org/gem-report/en/2022-sdg4-benchmarks.
- 9 UNESCO, *The world needs almost 69 million new teachers to reach the 2030 Education goals* (2016). Verfügbar unter <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000246124>.
- 10 Siehe ActionAid, *The Public Versus Austerity: Why public sector wage bill constraints must end* (2021). Verfügbar unter <https://actionaid.org/publications/2021/public-versus-austerity-why-public-sector-wage-bill-constraints-must-end>.
- 11 Siehe UNESCO, Global Education Monitoring Report Team, *The annual financing gap to achieve SDG4 targets is almost \$100 billion* (2023). Verfügbar unter <https://world-education-blog.org/2023/04/14/the-annual-financing-gap-to-achieve-sdg-4-targets-is-almost-100-billion/#more-32023>.
- 12 Unter Verwendung der Altersgruppe der 0- bis 14-Jährigen als Ersatzindikator für Kinder im Schulalter.
- 13 Siehe Global Education Monitoring Report Team and others, *Education Finance Watch 2022* (2022).
- 14 Siehe UNDP, *Building blocks out of the crisis: The UN's SDG Stimulus Plan* (2023). Verfügbar unter www.undp.org/publications/dfs-building-blocks-out-crisis-uns-sdg-stimulus-plan.
- 15 Siehe International Monetary Fund, *Fiscal Policy and Development: Human, Social, and Physical Investments for the SDGs* (2019).
- 16 Siehe ActionAid, *Who Cares for the Future: finance gender responsive public services!* (2020). Verfügbar unter <https://actionaid.org/publications/2020/who-cares-future-finance-gender-responsive-public-services>.
- 17 Siehe Daron Acemoglu und James Robinson, *Why Nations Fail: The Origins of Power, Prosperity, and Poverty* (London, Random House, 2012).
- 18 Siehe UNICEF, *Transforming Education with Equitable Financing* (New York, 2023).
- 19 Siehe Global Education Monitoring Report Team and others, *Education Finance Watch 2022* (2022).
- 20 Siehe Center for Global Development, *The state of global education finance in nine charts: another update* (2023). Verfügbar unter www.cgdev.org/blog/state-global-education-finance-nine-charts-another-update?utm_source=20230621&utm_medium=cgd_email&utm_campaign=cgd_weekly.
- 21 Global Partnership for Education, *GPE education ministers call for education aid financing reform* (2023). Verfügbar unter www.global-partnership.org/news/gpe-education-ministers-call-education-aid-financing-reform.
- 22 Siehe UNESCO Institute for Lifelong Learning, *Fifth Global Report on Adult Learning and Education* (Hamburg, 2022).
- 23 Boston Consulting Group, *Fixing the global skills mismatch* (2020). Verfügbar unter www.bcg.com/publications/2020/fixing-global-skills-mismatch.
- 24 Siehe United Nations Framework Convention on Climate Change, *What is the triple planetary crisis?* (2022). Verfügbar unter <https://unfccc.int/blog/what-is-the-triple-planetary-crisis>.
- 25 UNESCO, *Getting every school climate-ready: how countries are integrating climate change issues in education* (Paris, 2021).
- 26 UNESCO, *Only half of the national curricula in the world have a reference to climate change, UNESCO warns* (2023). Verfügbar unter www.unesco.org/en/articles/only-half-national-curricula-world-have-reference-climate-change-unesco-warns.
- 27 UNESCO, „The Rewired Global Declaration on Connectivity for Education: #ConnectivityDeclaration“ (Paris, 2022).
- 28 Verfügbar unter www.un.org/en/transforming-education-summit/digital-learning-all.

